

Rheingauer Anzeiger.

80. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:

die kleinste (Petit) Zeit-
ab. deren Raum 20 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionsellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die Petitzeile od. deren
Raum 60 Pfg.
Beide Preise bis auf
weiteres mit 25%
Erweiterungszuschlag.

Bezugspreis: viertel-
jährlich M. 6.—, in
der Geschäftsstelle ab-
geholt M. 5.80; durch
die Post bezogen viertel-
jährlich M. 6.— ohne
Postgeld.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 89

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 29. Juli

Verlag der Buch- und Steindruckerei
J. Scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1920.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mehrere Unfälle lassen darauf schließen, daß die während des Krieges zur Anfertigung von Kartuschbenteln im Auftrag der Heeresverwaltung hergestellten Gewebe später in den Handel gekommen sind und u. a. unter der Bezeichnung „Kunstseide“ vertrieben werden. Diese Stoffe verbrennen entsprechend ihrem eigentlichen Verwendungszweck bei Entzündung, ja sogar schon bei Erwärmung überaus heftig, unter Umständen explosionsartig.

In einem Falle ging einem Arbeiter plötzlich, vermutlich durch eine Zigarette, das aus derartigen Stoff gefertigte Hemd in Flammen auf. Der Arbeiter erlag den hierdurch erlittenen Brandwunden. In einem anderen Falle explodierte der als Futter zu einem Bekleidungsstück verwendete Stoff beim Plätten, wodurch großer Sachschaden verursacht wurde.

Ich mache hiermit auf die Gefahren aufmerksam und warne vor dem Ankauf und der Verwendung dieser fälschlich als Kunstseide bezeichneten Kartuschbentelstoffe. In Zweifelsfällen ist ein etwa fingerlanges und zwei Finger breites Stückchen des Stoffes anzuzünden; Pulvergewebe brennt dann fast augenblicklich ab. Wegen dieses schnellen Abbrennens ist der Versuch abseits von anderen leicht brennbaren Gegenständen, so weit von dem auf Lager befindlichen Stück des Gewebes und so anzustellen, daß das zu verbrennende Gewebestückchen nicht zwischen den Fingern gehalten wird.

Schließlich weise ich darauf hin, daß Kartuschbentelstoffe, die bei der Verbrennungsprobe plötzlich verbrennen, Sprengstoffe sind, für deren Besitz und Vertrieb ein Sprengstoffverlaubschein nötig ist (Gesetz gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 R. G. Bl. S. 61) und daß Verstöße gegen dieses Gesetz mindestens mit Gefängnis von drei Monaten bestraft werden.

Wiesbaden, den 5. Juli 1920.

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Es sind Zweifel entstanden, ob bei dem Verkauf der vom Heere abgegebenen überzähligen und dienstunbrauchbaren Pferde vorzugsweise auch diejenigen Bewerber berücksichtigt werden können, denen Pferde aus Anlaß der Abgabe an den Feindbund enteignet worden sind. Wenn auch die Zahl der den Landwirtschaftskammern überwiesenen Pferde künftig voraussichtlich nur noch gering sein wird, so ist es doch erwünscht, daß diejenigen Besitzer, die Pferde an den Feindbund abgegeben haben, bei der Verteilung der Heerespferde vorzugsweise berücksichtigt werden, wenn bei ihnen eine wirtschaftliche Notlage vorliegt. Interessenten ersuche ich daher, mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung zu treten.

Rüdesheim, den 17. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Rühsen.

Betrifft: Behandlung aufgebundener Luftballone und Drachen mit wissenschaftlichen Apparaten.

Die Sicherung unserer Luftschifffahrt sowie sonstige technisch-wissenschaftliche Probleme erfordern es, daß von bestimmten Punkten Flugkörper mit Apparaten ausgeflogen werden, die selbsttätig Temperatur, Feuchtigkeit und Windstärke in der Höhe aufzeichnen.

Werden als Tragkörper freiliegende Gummi-ballone benutzt, die bis zum Platzen steigen, so wird der Fall des Instrumentes durch einen Fallschirm gebremst. Beim Auffinden der kleinen Instrumente mit Schirm verbringe man dieselben unter großer Sorgfalt und ohne in ihren Mechanismus eingreifen zu wollen, an einen kühlen, trockenen Ort. Der am Rörbchen befestigte Brief enthält eine Anleitung zur Vergung und Aufbewahrung der Instrumente.

Des weiteren werden von Drachensstationen auch Aufstiege mit gefüllten Flugkörpern gemacht. Bei der immer größeren Verbreitung der Leitungsnetze von elektrischen Ueberlandzentralen ist vor allem darauf zu achten, ob die an den Flugkörpern befestigten oder auch losen Drähte nicht mit einer derartigen Hochspannungsleitung in Berührung stehen. Beim Auffinden längerer über Linien einer Ueberlandzentrale hinwegziehender Drachenden mit und ohne Drachen oder Ballone wird am besten das Observatorium Lindenberg (Weeslow Nr. 10, Glinide Nr. 10) telegraphisch oder telephonisch benachrichtigt, das sofort durch einen Sachkundigen den bezeichneten Draht entzernen läßt. Drachensdrähte dürfen niemals mit bloßen Händen berührt werden. Im Falle der Not müssen die Hände sorgfältig mit einem trockenen Tuche umwickelt werden.

Es ist auch zu beachten, daß das Gas, mit dem die Ballone gefüllt sind, außerordentlich giftig ist; man darf sich demselben also weder mit offenem Munde noch mit brennender Zigarette oder Pfeife nähern.

Der Finder erhält eine feine Bemühung, an gemeinere Belohnung. Dieselbe wird bedeutend höher, als der Zeitverdienst des Finders entspricht, bewertet, wenn es gelingt, das ganze abgerissene Drachengepann zu bergen. Dabei hat der Finder lediglich dafür zu sorgen, daß das Drachengepann nicht weiterfliegt, was entweder durch Verschwenken des als Anker dienenden, am Boden oder in Bäumen festgelaufenen Drahtens oder durch Sichern des Drahtendes erfolgt. Bei dieser Arbeit ist stets darauf zu achten, daß ein Teil des Haltebrauches den Erdboden berührt, damit eine Ableitung der elektrischen Ströme erfolgen kann.

Drachen, Ballone und Instrumente sind Staatseigentum. Es muß also von jedermann erwartet werden, daß er bei der Vergung hilft und Anstöße dabei durch sachgemäßen Rat unterläßt. Wer die Ballone, Drachen und Apparate absichtlich beschädigt oder hinterzieht, wird strafrechtlich verfolgt.

Die Polizei- und Gemeindebeamten werden ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen und ganz besonders durch Belehrung und gelegentliches gutes Beispiel dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturvölkern betriebenen Untersuchungen von Erfolg begleitet werden.

Rüdesheim, den 13. Juli 1920.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Rühsen.

Der Stinnesche Standpunkt.

Hugo Stinnes ist heute wahrscheinlich der berühmteste Mann in Europa. Jeder Londoner und Pariser Zeitungsleser weiß, daß „Herr Stinnes“ ein ganz be-

sonders frecher „hun“ oder „boche“ ist, der es gewagt hat, mit leidenschaftigen Entente-Ministern wie ein Gleichberechtigter, ja sogar in beinahe vorwurfsvollem Tone zu sprechen. Man interessiert sich für den unverschämten Kerl, der noch dazu schwer reich sein soll — darf das ein boche heute überhaupt noch? — und die „Morning Post“ hat ihren Lesern erzählt, daß Stinnes eigentlich den größten Teil der deutschen Kriegsschädigung aus seiner Tasche bezahlen könnte und noch ein gutes Stück Geld übrig behalten würde. Auch bei uns beschäftigt man sich viel mit Herrn Stinnes. Da er Großkapitalist und Trustmagnat ist und sich zur Deutschen Volkspartei bekennt, ist er nicht nur den Arbeitern, sondern auch vielen Bürgerlichen von Haus aus verdächtig (obwohl er tatsächlich einer der ersten war, die, auch im Kriege, den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft vertreten und propagierten). Leute, die meinen, daß die Imperialisten der Entente weniger Rücksichtslosigkeit zeigen würden, wenn man ihnen von deutscher Seite nur waschechte Pazifisten gegenüberstelle, die nie auch nur den kleinsten Schritt vom Wege der Lammfrommheit abgewichen sind, haben eine Berufung nach Spa heftig getadelt. Andere, die nicht glauben, daß die Demut des Besiegten vom Sieger belohnt wird, haben sich gefreut, daß auch mal ein Deutscher ein paar kräftige Worte riskierte. Man sollte sich endlich auch bei uns daran gewöhnen, nicht zuerst und ausschließlich danach zu fragen, welchem Berufe und Stande einer angehört und welcher Partei er sich angeschlossen hat, sondern was er als Persönlichkeit für das Ganze bedeutet. Es muß, wie die Dinge heute liegen, auch Großunternehmer geben, und die Vertreter dieser Klasse von Menschen — die man in irgend einer fernen Zukunft für entbehrlich halten kann oder nicht — haben, wenn sie die Fähigkeit dazu besitzen, sogar außerordentlich wichtige Funktionen für den Neuaufbau unserer Wirtschaft zu erfüllen. Herr Stinnes ist — ganz gleich wie man parteipolitisch zu ihm steht — für unsere ökonomische Zukunft wichtiger als ein ganzes Duzend Parteisekretäre jeder Richtung.

Herr Stinnes war bekanntlich für Ablehnung des Kohlendiktats. Er hat die ruinösen wirtschaftlichen Folgen dieses Diktats dargelegt, die uns wieder tief in die Defizit- und Papierwirtschaft zurückwerfen und den Zeitpunkt, an dem wir wieder einen wirtschaftlichen Gleichgewichtszustand erreichen, mindestens unabsehbar hinauschieben.

Aber mit all dem hat der überlegene Wirtschaftsbeurteiler Stinnes allerdings noch nicht bewiesen, daß sein Vorschlag, die Ententeforderungen abzulehnen und den Einmarsch ins Ruhrgebiet in Kauf zu nehmen, mehr als Desperadopolitik war. Und er hat noch nicht bewiesen, daß Simons unrecht hatte, als er trotz der mit Bestimmtheit vorauszu sehenden, verhängnisvollen Wirkungen auf unsere Produktionswirtschaft unterschrieb. Die Befehung des Ruhrgebiets und die mit ihr verbundene fast vollständige Kohlenentblöhung Deutschlands hätte zu einer Revolution der Verzweiflung geführt, die Deutschland am Ende retten, die aber ebenso gut auch noch das Letzte in Trümmern schlagen konnte, was wir besaßen. Es kann sein, daß wir vor diesem Schicksal nicht bewahrt bleiben, daß die Befehung des Ruhrgebiets und des Chaos, das ihr folgt, schließlich doch noch kommt. Es kann aber auch sein, daß in einigen Monaten Verschiebungen der Machtverhältnisse Wege zu unserer Rettung und Konsolidierung eröffnen, die noch durch alle Schrecken der Hölle führen. Zu einer Desperadopolitik wird es schließlich immer noch Zeit sein.

Verhandlungen mit Hindenburg und Ludendorff?

13. Berlin, 26. Juli. Einem Blatte zufolge sollen britische Kreise in Berlin mit Ludendorff und Hindenburg über den Plan einer militärischen Mitwirkung Deutschlands gegen die Bolschewisten verhandeln. Ein bereits ausgearbeiteter deutscher Plan sehe die Aufhebung des Friedensvertrages während des Feldzuges, Wiederherstellung der ehemaligen deutschen Grenze in Ostpreußen, Autonomie Posen unter der Souveränität Deutschlands und die Beteiligung Deutschlands an den von Rußland erlangten Kompensationen vor. Als militärische Garantie würden die Alliierten die Befestigung des linken Rheinufers aufheben. (V. D. Schilling.)

Die Meldung klingt sehr abenteuerlich, um so leicht irgendwo Glauben zu finden.)

Nichtachtung der deutschen Neutralität.

13. Marburg, 26. Juli. Hier traf gestern Nachmittag, wie die „Hessische Landeszeitung“ meldet, aus Gießen kommend, ein polnischer Transportzug ein, in dem sich fremde Offiziere mit Frauen und Kindern, sowie einigen Waggons Gewehre und Munition befanden. In Gießen hatte das Bahnpersonal sich geweigert, den Zug weiter zu befördern. Auf dem Marburger Bahnhof fand sich auf die Kunde von dem Eintreffen des Zuges eine große Menschenmenge ein, die gegen den Weitertransport protestierte. Einige Waggons wurden aufgerissen und die darin befindlichen Gewehre herausgeholt und zerlegt. Der Zug verbleibt bis zum Eintreffen einer Nachricht von der Reichsregierung auf einer Station in der Nähe von Marburg.

13. Hamburg, 26. Juli. Wie aus Hamburg berichtet wird, traf der Dampfer „Belgique“ mit 2300 tschechoslowakischen Soldaten in Cuxhaven ein, die mit der Eisenbahn weiterbefördert werden sollten. Da sich das Gerücht verbreitete, daß es sich um verkappte englische Offiziere und Soldaten handle, hielten die Hamburger Arbeiter auf dem Unterelbe-Bahnhof einen Transport von 1300 Mann an und ließen durch eine Kommission Gewehre, Säbel und Munition wegnehmen bzw. beschlagnahmen. Der Transport wurde später, da es sich wirklich um tschechoslowakische Kriegsgefangene handelte, freigegeben. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß keine weiteren Transporte mehr bewaffnet durch Deutschland fahren können.

Zur Verhaftung Dortens.

Dr. Dorten wieder auf freiem Fuß.

Paris, 26. Juli. Wie der „Matin“ meldet, hat die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz beschlossen, gegen die Verhaftung Dr. Dortens auf Grund des Paragraphen 31 des Friedensvertrages Einspruch zu erheben. Die Hohe Interalliierte Kommission verlangt seine Freilassung und Zurückführung nach Wiesbaden.

Berlin, 26. Juli. Wie der „Kölnische Volksanzeiger“ meldet, ist Dr. Dorten, der auf Veranlassung des Reichsgerichts verhaftet und ins unbesetzte Deutschland geschickt worden war, auf Veranlassung der Reichsregierung wieder auf freiem Fuß gesetzt worden.

13. Mainz, 26. Juli. Nach einer Meldung des „Echo du Rhin“ hatte die Interalliierte Rheinlandkommission dem Reichskommissar vorgeschrieben, die Rückkehr Dr. Dortens in kürzester Frist zu veranlassen; andererseits seien gerichtliche und administrative Aktionen im Gange. — Die Verhaftung selbst hatte sich nach einem weiteren Bericht des Blattes in kaum einigen Sekunden vollzogen, ohne daß der nur wenige Meter entfernt aufgestellte französische Wachposten etwas von dem Vorfall bemerkt hätte. Frau Dr. Dorten unterrichtete alsbald die französische Behörde, aber deren Weisungen an die Grenzstellen kamen zu spät, denn das Auto war bereits vorübergerast.

13. Berlin, 26. Juli. Im Reichstag erklärte Reichsminister Dr. Simons: Was die Frage der Verhaftung Dr. Dortens angeht, so habe ich für derartige eigenmächtige Handlungen einzelner Reichsstellen „kein Verständnis“. Es liegt hier übrigens kein Verstoß gegen das Völkerrecht vor. Dr. Dorten ist bereits wieder auf dem Wege nach Wiesbaden.

Der Reichstag.

13. Berlin, 26. Juli. Präsident Lobe gedenkt zunächst des Abstimmungsergebnisses in Ostpreußen. Ein Stolz und Trost für uns. Wir können ferner der Abstimmung in Oberschlesien in Ruhe entgegensehen. Die Abstimmung erfüllt uns auch mit der Hoffnung, daß auch die andern uns auferlegten Lasten des Versailler Friedensvertrages wieder gutgemacht werden, freilich nicht mit Gewalt, sondern mit der Macht des Rechts. (Allseitiger Beifall.)

Der erste Punkt der Tagesordnung (Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten) wird gemäß den Anträgen Bursage (Ztr.) und Müller-Frauen (Soz.) durch Zuzuf erledigt. — Abgeordneter Schulze (Deutschn. Sp.) bemerkt dazu, daß seine Partei an ihren Bedenken gegen die Person des unabhängigen Vizepräsidenten noch immer festhalte, aber keine Konsequenzen mit Rücksicht auf die Gesamtlage daraus ziehen wolle. — Der bisherige Präsident und die Vizepräsidenten werden wiedergewählt.

Reichskanzler Fehrenbach erhebt Bericht über Spa und dankt dem Minister des Äußern Dr. Simons für seine Arbeit. Die Verhandlungen hätten sich nicht zwischen gleichen Parteien vollzogen, sondern den Charakter eines Ultimatums getragen. Wir müssen den Einmarsch der fremden Truppen ablehnen. Gegen den Einmarsch gibt es nur ein Mittel: die eingegangenen Verpflichtungen so sorgfältig wie möglich zu erfüllen. Redner dankt den Bergarbeitern für ihre waterländische Kundgebung, daß sie die Lasten auf sich nehmen, desgleichen auch den Transportarbeitern, die dem Reichswirtschaftsrat eine ähnliche Erklärung der Bereitwilligkeit abgegeben haben. — Minister Dr. Simons verweist auf die vom Auswärtigen Amt herausgegebene Denkschrift, die namentlich auch die Ausführungen der Herren Hué und Stinnes enthalte. Daß unsere Gegner den Friedensvertrag von Versailles außerordentlich ernst nehmen, ist uns in Spa klar geworden.

Minister Simons jagte in seiner Rede weiter:

Der Friede entspricht weder dem Waffenstillstand nach dem Völkerrecht. Wir müssen warten, bis eine höhere Macht die Gegner eines Besseren belehrt. Bis dahin aber wollen wir uns bemühen, dem Vertrag zu entsprechen. Redner kommt auf die Flaggengangelegenheit zu sprechen. Die französische Botschaft habe das Auswärtige Amt von der bevorstehenden Feier verständigt. Wir waren im Unrecht und mußten für den Streich eines Toren Genugtuung geben, genau so, wie wir in vielen Fällen es für uns verlangt haben. Gegen die französische Gesandtschaft in München habe er bereits protestiert, aber Dard habe den bayerischen Ministerpräsidenten wie Ziehgen aus dem Busch überrompelt. Bayern werde natürlich keinen Gesandten nach Paris entsenden. Die Furcht der bayerischen Regierung vor einer neuen Mainlinie als Grenze sei absolut unberechtigt.

Was die Verhaftung Dr. Dortens anlangt, so habe er kein Verständnis für derartige eigenmächtige Handlungen einzelner Reichsstellen. Redner führte unter lebhafter Bewegung des Hauses aus, daß es sich dabei um ein völkerrechtswidriges Vorgehen von Stellen gehandelt habe, die im Uebereifer und ohne Kenntnis der uns obliegenden Verpflichtungen vorgegangen seien. Dorten sei zurzeit bereits wieder auf dem Rückwege. Es sei vollkommen unmöglich, die Hoheitshandlungen von Behörden außerhalb des besetzten Gebiets im besetzten Gebiet ohne Fühlungnahme mit den zuständigen Befehlungsbehörden vorzunehmen.

In der Polenfrage habe Lloyd George zu unseren Gunsten eingegriffen. Er habe dabei aber sicher nicht an unseren Vorteil gedacht. Mit Italien werden sich unsere Beziehungen bald wieder eintreten, da wir viele gemeinsame Interessen haben. Mit Amerika befinden wir uns immer noch im Kriegszustand. Ein Ende sei vor März nächsten Jahres nicht abzusehen. Der Minister bespricht die äußeren Erlebnisse in Spa und bedauert, daß so vielfach der Haß der belgischen Bevölkerung zutage getreten sei.

Bei der Entwaffnungsfrage sei die Entente unbeugsam geblieben, trotz drohender Verwickelung im Osten. Wir wollen im russisch-polnischen Kriege neutral bleiben, trotzdem uns der Vertrag von Versailles dies sehr erschwert. Man macht es uns zum Vorwurf, daß wir die Sowjet-Regierung anerkennen würden. Wir haben dies aber schon beim Friedensschluß von Brest-Litowsk getan. Er sehe aber auch nichts Schlimmes in der Sowjet-Regierung. Es werde dort eine rege Bautätigkeit getrieben, die uns vielfach als Muster dienen könne. (Beifall. Zuzuf: Seit, das habt ihr nicht erwartet!) Nun sagt man uns nach, daß wir uns Rußland ganz in die Arme werfen wollen, um den Versailler Verpflichtungen zu entgehen. Dies liegt uns gänzlich fern.

Er kommt sodann auf Bela Kun zu sprechen. Nachdem das Auswärtige Amt Kenntnis von der Anwesenheit Bela Kuns erhalten hatte, mußte es, ebenso liberal wie die Entente gegenüber Ungarn, eingreifen und ihn und seine Kollegen festnehmen. Solange sich die Festgenommenen bei uns befinden, wird ihnen nichts geschehen. Stellt es sich heraus, daß Bela Kun nur ein politischer Verbrecher ist, so wird er dorthin gebracht werden, wohin er zu gehen wünscht. Im anderen Falle werden wir ihn ausliefern müssen.

Der Minister schließt mit einem Ausblick auf die Konferenz in Genf, wo zwischen unserer Leistungsfähigkeit und den Befürchtungen Frankreichs die Mitte gezogen werden müsse.

Die Besprechung wird auf morgen verlegt.

13. Berlin, 27. Juli. In Besprechung der gestrigen Rede des Ministers des Äußern Dr. Simons im Reichstage haben die Blätter hervor, daß seine Ausführungen nicht nur bei den Deutsch-Nationalen Widerspruch gefunden, sondern auch in den Kreisen der Deutschen Volkspartei einiges Befremden erregt hätten. Besonders seine Behandlungen der Fahnfrage vor der französischen Botschaft und die Anerkennung einer aufbauenden Tätigkeit der bolschewistischen Parteien seien bemängelt worden. — Der Vorwärts will sogar die Möglichkeit einer bevorstehenden Kabinettskrise sehen. Demgegenüber führt der Berliner Volksanzeiger an, daß in einer gestrigen fraktionierten Sitzung der Deutschen Volkspartei wohl die Ansicht zum Ausdruck kam, daß der Minister stärkere Worte des nationalen Bewußtseins hätte finden müssen, daß es aber zu einer Krise nicht kommen werde.

13. Berlin, 27. Juli. Fortsetzung der Besprechung der Konferenz von Spa. In Ergänzung seiner Ausführungen über die leidigen Zwischenfälle vor der französischen Fahne erklärt Dr. Simons, er habe die Reichswehr nicht verlegen wollen.

Abg. Stammler (Soz.) spricht sich in großen Zügen zustimmend zu den gestrigen Ministererklärungen aus. Er verurteilt die Rolle Fochs als „Dolmetscher“, wie er seinerzeit die Tätigkeit des Generals Hofmann in Brest-Litowsk verurteilt habe. Redner kommt auf die Sozialisierung zu sprechen und verlangt eine zweckmäßige Einsparung der Kapitalisten in diese Idee, damit keine Störung der Betriebe erfolge. Könne das Ruhrgebiet sozialisiert werden, so bedeute dies gewissermaßen die Immunisierung des Ruhrbeckens, und diese wird auch auf Frankreich sofort zurückwirken. Der Kampf in Rußland sei der Zusammenstoß des Kapitalismus der Westmächte und der bolschewistischen Ideen. Deutschland müsse neutral bleiben, nicht aus politischen Gründen, sondern aus sozialistischer Veranlassung. Deutschland müsse Scheidewand oder Brücke sein, je nachdem es die Verhältnisse verlangten. Damit würden wir einen weiteren Weltkrieg vermeiden, wofür leider in einem großen Teil Europas noch nicht das richtige Verständnis vorhanden sei. Auch seine Partei sehe mit bestimmten Hoffnungen nach Genf zum Internationalen Sozialistentongress und werde dort kein Paria sein. Er hoffe, daß auch Deutschland bald diese Rolle nicht mehr zu spielen brauche.

Dr. Breitscheid (U. S.): Ob in Spa ein Erfolg erzielt worden ist oder nicht, ist unwesentlich; wir haben den Krieg verloren, das scheint man noch nicht zu wissen, und die Folge waren Versailles und Spa. Mißschuldig am Kriege sind alle die, die sechs Jahre lang unentgeltlich dem Massenmorde zugeesehen haben. (Protest bei den Mehrheitssozialisten.) Breitscheid stellt Spa nicht als die letzte Instanz an. Die Revolutionierung der Welt sei näher als man denke. Die feindlichen Regierungen seien keinen Deut besser als die russische. Ihre Angst vor dem deutschen Sozialismus sei aber einseitig; daher auch das Verbot für den Genossen Ledebour, in Paris zu sprechen. Mit der Reduzierung der Reichswehr werde es wohl nicht so schlimm werden, denn in sechs Monaten könne alles erledigt sein. Redner kommt dann auf die Ansammlung von Truppen an der Ostgrenze des Reiches zu sprechen. Er hoffe, daß diese Truppen keine andere Auffassung von der deutschen Neutralität hätten, als die Regierung. Jedenfalls würden die Arbeiter irgendwelche Unernstlichkeiten gegen Sowjetrußland nicht zulassen, denn er in seinem heiligen Kampfe um die Frucht der Revolution die Grube der deutschen Brüder zurufe. (Zwischenrufe und großer Lärm.) Von der Entente dürfe die deutsche Regierung sich nicht einschüchtern lassen. Er danke Dr. Simons für seine verständigen Worte über Rußland und hoffe, daß er sich mit seiner besonderen Auffassung durchsetzen vermöge. Redner fürchtet aber, daß schon der Totenvogel über dem Haupte des Ministers kreise. Durch seinen heutigen Rückzug habe der Minister ja bewiesen, daß es auch ihm nicht möglich sei, diesen Stachel des „Militarismus“ zu lösen. Der Stahlhelm säuere auch über dieser Regierung. Stinnes sei ein guter Geschäftsmann. Da könne man doch wohl einmal anfragen, ob er sich nicht schließlich mit einer Befestigung des Ruhrgebietes ganz gut abgefunden hätte. (Ungeheurer Lärm. Zuzuf: Verleumdung!)

Reichsminister Dr. Simons erwidert: Der Vorredner hat einen Unterschied in der Stellung des Reichskanzlers zum Bolschewismus und zu meiner Stellungnahme konstruiert. Wenn der Reichskanzler von notwendigen Truppenansammlungen gegen den Bolschewismus gesprochen hat, so hat er damit nicht die Staatsform, sondern nur die an unserer Ostgrenze stehenden Truppen gemeint. Im übrigen

wolle er konstatieren, daß in seinem Ressort kein Wille maßgebend sei und er Kräfte genug besitze, denselben durchzusetzen, sonst würde er gehen. Zur Neutralitätsfrage gegenüber Rußland bemerkte er, wir seien „nicht so ohnmächtig, daß wir nicht noch empfindlich um uns schlagen“ könnten. Eine Neutralität, der man nicht Achtung schenken könnte, sei keine Neutralität, daher die Truppenansammlungen in Ostpreußen. Der angehaltene polnische Zug habe wirklich Kriegsmaterial an Bord gehabt. Er sei deshalb wieder nach Koblenz zurückgeschickt worden. Ueber den Bolschewismus müsse er noch besonders sprechen, da der Bolschewismus eine Macht sei, mit der man rechnen müsse. Aber im Innern Rußlands seien die Verhältnisse ganz andere geworden. Die Räterediktatur sei schon vorbei. Sozialismus sei etwas ganz anderes, es sei eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. (Heiterkeit links und rechts.)

Dr. Spahn (Str.) scheint sich zustimmend zu den Erklärungen des Ministers zu äußern, bleibt aber im Einzelnen auf der Tribüne unverständlich.

Hörsch (Duitschn. Sp.) meint, die Ereignisse von Spa seien für seine Partei keine Enttäuschung gewesen. Wohl aber die Rede des Reichsfinanzministers, der auch der kleinste Funken nationalen Empfindens gefehlt habe. Die Berichterstattung des Bolschewischen Büros habe es so dargestellt, als seien welgeschichtliche Fortschritte in Spa erzielt worden. Das sei ein Auf-den-Kopf-Stellen der Tatsachen. Daß man uns im Auslande nicht mehr ganz ernst nehme, nachdem wir erst die Forderungen als unmöglich bezeichnet und sie nachher doch angenommen hätten, sei klar. Die einzigen, die stark geblieben seien, seien die Herren Stinnes und Hué. An die technische Erfüllbarkeit der Entwaffnung glaube er nicht. In der Kohlenfrage sei Unmögliches zugesichert worden. Er führt Beispiele an, daß rund 25 Prozent der industriellen Betriebe zur Stilllegung gebracht werden müßten, wenn das Kohlenabkommen in Kraft trete.

Nach der „Bolschischen Zeitung“ haben die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Demokraten im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag würdigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat, und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie, was in ihren Kräften steht, rücksichtslos tun werden, um die Reichsregierung bei der Ausführung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Vermischte Nachrichten.

— **Rüdesheim, 27. Juli.** Von der französischen Kreisverwaltung hier erhalten wir folgende erfreuliche Mitteilung:

„Auf eine erste Eingabe, welche anfangs des Monats seitens des Delegierten der Hohen Interalliierten Rheinlands-Kommission in Rüdesheim bei der zuständigen Interalliierten Eisenbahn-Kommission, wegen Freigabe der Remptener Brücke für das Durchfahren der Zivilbevölkerung gemacht wurde, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Ernte, hat die Deutsche Eisenbahn-Direktion geantwortet, daß der freie Wagenverkehr ins Auge gefaßt sei und in Kürze erfolgen würde, gegen Zahlung einer Schadenersatz, welche jedoch noch nicht feststeht. Eine neue Eingabe ist nun inzwischen erfolgt, damit alle Formalitäten zu Ende geführt und die Brücke noch vor dem 1. August d. J. freigegeben werden soll. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese Maßnahmen, welche der Delegierte dringlichstens unterstützt hat, in Kürze zur Tatfache werden, zum Nutzen und Frommen aller Interessenten der Umgegend. Auf alle Fälle liegt die Entscheidung jetzt nur noch bei der Deutschen Eisenbahn-Direktion zu Mainz.“

Es dürfte nach dieser dankenswerten Eröffnung — da an der Zustimmung der Mainzer Eisenbahndirektion, wenn auch mit gewisser Einschränkung, wohl kaum zu zweifeln ist, — sich bald ein lebhafter Verkehr besonders auch mit Wein und Lebensmitteln entwickeln. Der Raufahrer- und Auto-

mobilverkehr wird gewiß ebenfalls ein starker werden.

— **Rüdesheim, 28. Juli.** Nassauische Kriegsverficherung. Die Abrechnung, die sich durch die vielen Todesmeldungen etwas verzögert hatte, konnte erst jetzt zu Ende geführt werden. Auf jeden ganzen, durch Tod fälligen Anteilsschein (M. 10 Einzahlung) entfallen als Leistung der Kasse M. 100.—, d. i. der zehnfache Betrag der Einzahlung. Im Hinblick auf den langen verlustreichen Krieg ist dieses Ergebnis immer noch als zufriedenstellend anzusehen. Die fälligen Beträge werden den empfangsberechtigten Hinterbliebenen demnächst von der Nassauischen Landesbank durch die Post übersandt werden.

— **Rüdesheim, 28. Juli.** Das Fest der Silbernen Hochzeit begangen heute Herr Ernst Luhn und Frau Lisette geb. Maus. Dem Jubelpaar unsere besten Wünsche. Glückauf zur Goldenen!

— **Rüdesheim, 28. Juli.** Zur großen Vermögensabgabe (Reichsnotopfer) ist uns ein zweiter Aufruf von Hrn. Dr. C. Schäfer, Wiesbaden, übermittelt worden, leider aber nicht frühzeitig genug, um in vorliegender Nr. uns. Btg. noch Aufnahme finden zu können.

— **Verbot des Feldbergfestes.** Die Interalliierte Rheinland-Kommission hat das für den 22. August beabsichtigte Turnfest auf dem Feldberg „aus Gründen der militärischen Sicherheit“ verboten.

Schwimmfest des Turngaues Süd-Nassau.

A Bei prachtvollem Wetter hielt am Sonntag der Turngau Süd-Nassau sein diesjähriges Schwimmfest und Wettschwimmen auf dem Rhein bei Niederwalluf und Eltville ab. Es gibt wohl nirgends eine prächtiger, mehr geeignete Bahn für solche Veranstaltungen, und der Tag brachte denn auch einen vollen Erfolg der Turnerschaft. Frankfurt, Wiesbaden, die Turngaue Unter-Rhein und Rheinhessen hatten ihre Vertreter und Mitbewerber geschickt. Es wurden in allen Konkurrenzen sehr schöne Leistungen erzielt, und die Turner zeigten, daß sie auch auf dem Gebiete des Schwimmens zu Hause sind. Die Vorbereitungen waren musterhaftig von der Leitung getroffen und alles verlief sich in bester und glatter Weise ab. Ueber 200 Schwimmer und Schwimmerinnen belebten die glatte, sonnenbeglänzte Wasseroberfläche, und einige Tausend Zuschauer umrahmten das schöne Bild.

Um 9 Uhr begann der Fünfkampf, bestehend in zwei Pflicht- und einem Kürsprung, Rudenschwimmen über 30 Meter und Brustschwimmen über 50 Meter, dem sich sodann ein Brustschwimmen über 100 Meter anschloß. Höchstleistungen waren in ersterem 27,2 und 28,2 Sekunden, bei dem 50 Meter-Schwimmen 74 Sekunden. 27,2 Sekunden für das Rudenschwimmen über 30 Meter müssen als eine ganz hervorragende sportliche Leistung angesehen werden, die als Seltenheit zu gelten hat. Sehr schöne Sprünge wurden gezeigt und die 100 Meter wurden von den Besten in 1 Minute 31 Sekunden und 1 Minute 36 Sek. zurückgelegt und zwar in kühlem Wasser.

Nachmittags folgte das Schwimmen über 2500 Meter; die Strecke führte von Niederwalluf bis nach Eltville. Ein eigenartiges Bild boten die über die spiegelglatte Wasseroberfläche zerstreuten mehr als 100 Schwimmer und Schwimmerinnen, umfaßt und begleitet von einem Duzend Rachen mit den die Aufsicht führenden Personen, sowie den Motorbooten der Leitung. Tausende von Zuschauern folgten entlang dem Ufer der Schwimmerkaskade; das Ganze wickelte sich ohne Zwischenfall ab. Die ersten Sieger über die 2500 Meter erzielten die guten Zeiten von 23 Minuten 52 Sekunden, 25 Minuten 15 Sekunden, 25 Minuten 41 Sekunden. Sehr anerkanntenswert hielten sich dabei auch die Schwimmerinnen Fr. Kers, Rüdesheim, Fr. Liebschen, Bingen und Fr. Sander, Wiesbaden, die die ganze Strecke durchmachten und auch aus den Wettkämpfen des Vormittags mehrfach als Siegerinnen hervorgingen.

Im Garten des am Rhein gelegenen Hotel-Restaurants „Burg Cray“ in Eltville vereinigten sich des Nachmittags alle Beteiligten bei Konzert und einem gut durchgeführten Schauturnen des Turnvereins Eltville. Um 7 Uhr erfolgte die Siegereverenz, eingeleitet durch eine warme, zu Herzen gehende Ansprache des 2. Gauvertreter B. K. Dieblich; anschließend daran konnte der 1. Gauvertreter Oswald, Rüdesheim, zwei treubewährten Jubilaren des Gauessüd-Nassau, den Turnern J. J. Land, Eltville und Dieffenbach, Langenschwalbach den Ehrenbrief des 9. Kreises (Mittelrhein) überreichen, und das Ausschußmitglied des Mittelrheinkreises und Leiter der Kreiszeitung, J. A. Schmitt, Bingen, überbrachte in schwungvollen Worten die Grüße des allezeit treudeutschen Kreises.

Bei der großen Zahl der Sieger nennen wir nur jeweils die zehn ersten Ränge; es errangen:

A Fünfkampf:

1. Arnulf Brogitter, Rüdesheim	66 1/2 Punkte
2. Heinrich Vogt, Rüdesheim	62 1/2
3. Herm. Dieblich, Biebrich	61
4. Walter Jung, Rüdesheim	60 1/2
5. Otto Oswald, Geisenheim	58 1/2
6. Paul Kölsch, Biebrich	58
7. Carl Wülf, Rüdesheim	55
8. Edmund Reiter, Schierstein	54 1/2
9. Anton Douffrain, Hattenheim	54
10. Erich Schulenburg, Eltville	54
11. Jol. Spring, Geisenheim	52

Ebenfalls im Fünfkampf von den auswärtigen Gästen, die nicht dem Turngau Süd-Nassau angehören:

1. H. Bismann, Frankfurt, Turn- u. Frsch.-Club	66,5 Punkte
2. H. Herz, Frankfurt T.-Berein	66
3. Emil Bittich, Frankfurt, T.-Berein	65
4. Ludwig Liebchen, Bingen, T.-B. von 1846	55 1/2
5. Ludwig Sidmann, Kreuznach T. B.	50
6. Hanna Liebchen, Bingen, T.-B. von 1846	49 1/2
7. Ludwig Hemmer, Frankfurt T. u. F.-Club	45 1/2
8. Hans Rogge, Frankfurt, T. u. F.-Club	41 1/2
9. Peter Müller, Frankfurt T.-B.	40 1/2

B 100 Meter-Schwimmen:

1. Min. 31. Sel. Hans Gjelus, Biebrich	
1. Min. 36. Sel. H. Obligsmacher, Eltville	
1. Min. 47,4. Sel. A. Brogitter, Rüdesheim	
1. Min. 48,2. Sel. Anton Färber, Eltville	
1. Min. 50,4. Sel. Adam Müller, Eltville	
1. Min. 53. Sel. H. Werthmann, Geisenheim	
1. Min. 54,3. Sel. Carl Wülf, Rüdesheim	
1. Min. 54,3. Sel. Jol. Kögler, Rüdesheim	
1. Min. 54,6. Sel. Carl Hermann, Eltville	
1. Min. 56,3. Sel. Adolf Eigt, Schierstein	
1. Min. 57,3. Sel. Richard Trapp, Rüdesheim	

Ebenfalls 100 Meter-Schwimmen von den Gästen:

1. Min. 34,4. Sel. Willy Br. Bingen T.-B. von 1844	
1. Min. 44,4. Sel. H. Jolasse, Frankfurt T.-B.	
1. Min. 45,4. Sel. H. Herz, Frankfurt T.-B.	
1. Min. 50. Sel. L. Liebchen, Bingen, T.-B. von 1846	
1. Min. 53,4. Sel. L. Schreins, Bingen, T.-B. von 1846	
2. Min. 01. Sel. Toni Schulteis, T.-B. von 1846	
2. Min. 02,2. Sel. Alfred Sidmann, Kreuznach, T.-B.	
2. Min. 06. Sel. Hanna Liebchen, Bingen, T.-B. von 1846	
2. Min. 09,4. Sel. Josef Schulteis, Bingen, T.-B. von 1846	

C 2500 Meter-Schwimmen:

1. Obligsmacher Eltville	
2. F. Keller, Biebrich	
3. Hans Gjelus, Biebrich	
4. F. Pernl, Biebrich	
H. Herz, Frankfurt	
Adam Müller Eltville	
Anton Färber, Eltville	
Carl Kaiser, Rüdesheim	
Paul Kölsch, Biebrich	
H. H. Trapp, Rüdesheim	
Carl Hermann, Eltville	
G. Schneider, Eltville	
H. Werthmann, Geisenheim	
D. Werscheid, Mittheim	
Willy Br., Bingen	
H. Brogitter, Rüdesheim	
H. Schlenker, Eltville	

Von den Schwimmerinnen trafen als erste am Ziel ein:

1. Fr. Friedel Metz, Rüdesheim	
2. Hanna Liebchen, Bingen	
3. Liesel Sander, Wiesbaden	

Besonders erwähnen wollen wir aber den Turnschüler Richard Brand von Eltville, der im Fünfkampf mit seinen 11 Jahren ausnahmsweise zum Wettkampf zugelassen, ebenfalls den Sieg errang, eine hervorragend bemerkenswerte Leistung.

Unter den Siegern der Turngemeinde Rüdesheim befindet sich auch der Turner Karl Beder, der im Fünfkampf mit 41 1/2 Punkten den 20. Sieg errang. (Wir konnten nur die 10 ersten Sieger jeder Kampfart aufzählen. D. Schriftstg.)

Verantw. Schriftleitung: J. A. Mey, Rüdesheim.

Rüdesheimer Männergesangsverein.



Freitag, den 30. Juli, abends pünktlich 9 Uhr

Probe für alle Stimmen.

Um vollständiges Erscheinen bittet

der Dirigent.

Die Gemeinde Erbenheim (Landkreis Wiesbaden) ist noch Käufer eines größeren Quantums Buchenbrennholzes.

Diesbezügliche Offerten unter Preisangabe, bei franko Lieferung Station Erbenheim, sowie Angabe der Qualität und Quantität wolle man an das unterzeichnete Bürgermeisterei richten.

Bürgermeisteramt Erbenheim.

Spielkarten

empfehlen

Fischer & Mey, Rüdesheim.

Villa ob. Landhaus im Rheingau zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 5433 an die Ann.-Exp. D. Franz, Wiesbaden.

Sauberes Mädchen

für kleinen Haushalt tagsüber oder auch ganz bei gutem Lohn gesucht.

Frau

Amtsgerichtsrat Brück.

Die nächste Mütterberatungsstunde

in Altmannshausen findet am Mittwoch, den 4. Aug. ds. Js. um 3 1/4 Uhr nachmittags statt.

Leonhardis Tinten empfehlen

Fischer & Mey.



Todes-Anzeige.

Heute morgen verschied nach schwerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Münch
geb. Meuer

im 71. Lebensjahre, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rüdesheim, Lorch, Wiesbaden, Köln, 27. Juli 1920

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, Kirchstrasse Nr. 6, am Freitag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr. Die Exequien werden am selben Tage, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche gehalten.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente, unser guter, treuer Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Adam Etienne
Buchdruckereibesitzer

im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Adam Etienne.

Oestrich und Eltvillo, 28. Juli 1920.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 30. Juli, nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt am Freitag morgen 6 1/4 Uhr.

Eine Partie starke neue Eichenholzviertelstück

mit Holzschuhreifen versehen, gebräht und gedämpft, pro Eiter Mk. 2.20, gegen Kasse abzugeben.

Näheres unter L. L. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

1^a Portland-Zement

wieder eingetroffen.

J. Winau,

Baumaterialienhandlung, Rüdesheim.

Weinschöne

frisch eingetroffen.

Fischer & Weg.

Täglich frisch:

**Obst,
Käse,
Wurst,
Eier,
Bohnen,
Zwiebeln,**

neue Kartoffeln.

Nehme Bestellungen auf **Einmachbohnen** und **Gurken** an.

Adolf Ehrst,

Bahnhofstr. 8, Rüdesheim.

Beratung betreffs Steuererklärung zur Vermögensabgabe (Reichsnotopfer.)

Anzeigepflicht bis zum 28. August, Endtermin, andernfalls 10% Aufschlag. — Kennen Sie Ihre diesbezügl. Pflichten und Ihre Rechte?

Am **Donnerstag, den 29. Juli 1920**, abends 8 Uhr, beginnen in Rüdesheim im Hotel-Restaurant Faulhaber-Müller

Unterweisungsabende,

deren Teilnahme in Anbetracht der Schwierigkeit und Wichtigkeit der Materie allen Interessenten dringend empfohlen wird.

1. Abend: Vermögensaufnahme (Inventur) an Hand zahlreicher praktischer Fälle nach dem Stande v. 31. Dez. 1919.
2. Abend: Uebertragung derselben in die Steuererklärung (Vermögensverzeichnis.)
3. Abend: Erklärung der gesetzlichen Bestimmungen.
4. Abend: Sprechstunde für jeden einzelnen Teilnehmer (persönliche Verhältnisse.)

Im Verhinderungsfalle schicken Sie Ihre erwachsenen Söhne oder Töchter; Teilnehmerbeitrag 35 Mk. Anmeldungen werden in den Geschäftsstellen der hiesigen Zeitungen und am Abend des Beginns entgegengenommen.

Das Gelernte ist ein Wissen für immer.

Die Abende werden gegeben von

**C. Schäfer, Dr. der Staatswissenschaften,
Treuhänder,**

Wiesbaden, Kapellenstr. 12. Steuerberatung auch im Hause.

Diejenige Person, welche am Sonntag den

braunen englischen Pinscher

angelockt und mitgenommen hat, ist von einem Wirt und zwei anderen Personen erkannt und wird aufgefordert, den Hund bei Frau Winau in der Jakobstraße abzugeben, andernfalls Anzeige und Strafantrag erfolgt. Der Hund hört auf den Namen "Guspi" und es fehlen ihm mehrere Vorderzähne. Vor Anlauf wird gewarnt.

Gelegenheitskauf!

1 Gleichstrom-Motor

220 Volt, 0,25 PS., Kupferwicklung.

1 Gleichstrom-Tischventilator

220 Volt, Kupferwicklung.

1 Gleichstrom-Deckenventilator

220 Volt, Kupferwicklung. Näher. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche schöne, baldigh beziehbar **Villa** am Rhein, mögl. nahe Rüdesheim. Preis ca. 200 000 Mk., hohe Anzahlung.

Major a. D. **Wachmann**, Frankfurt-Giesenheim, Neumannstr. 184.

Land- oder Obstkarten am Rhein gelegen bis zu Mt. 200 000 zu kaufen gesucht. Offerten unter G. 5432 an die Ann.-Exp. D. Franz, Wiesbaden.



Läuferschweine und Ferkel-Verkauf

in Rüdesheim im Gasthaus „zum Anker“ am **Donnerstag, 29. Juli** von 11—2 Uhr zu billigen Tagespreisen.

Heinrich Herziger,
Biehhandlung,
Schierstein.

Telefon Viehbr. Nr. 207.



Ein Blick genügt,
man sieht im Nu,
mit Erdal ist gepulzt
der Schuh.

Schuhputz Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: **Werner & Mertz, Mainz**